

ÜBERSICHT

AUSSENPOLITIK

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

(1) Bundesrepublik: Holocaust und Sowjetunion

In einem Artikel unter dem Titel "Der unruhige Friede" berichtet die Renmin Ribao vom 4.10.79 über die Fernsehausstrahlung der Holocaust-Serie in der Bundesrepublik Deutschland und die Reaktion der deutschen Bevölkerung auf dieses Ereignis. Der Artikel stellt die Frage: "Warum löste dieser Film eine solche Erregung aus?" Als Antwort wird in letzter Zusammenfassung gesagt: "Die jungen Menschen unter 40 Jahren wußten einfach nichts über diese Sachen und fanden den Film daher besonders erschütternd. Das ist das Entscheidende an der Angelegenheit". Weiter heißt es: "Wenn wir sagen, daß der Faschismus nur 10 Jahre brauchte, um vom Reichstagsbrand zum Auschwitz-Massaker zu gelangen, dann dürfen wir nicht vergessen, daß der Weg nach Auschwitz über München führte.... Am 30. September 1938 wurde das Münchner Abkommen unterzeichnet. Am gleichen Morgen besetzten die deutschen Faschisten das Sudetengebiet in der Tschechoslowakei. Als Chamberlain und Daladier aus München in ihre Länder zurückkehrten, wurden sie von guten und ehrlichen Menschen mit dem Ruf "Lang lebe der Frieden" begrüßt. Hitler seinerseits war verrückt vor Freude und meinte: 'Ich weiß jetzt, wie schwach der Westen ist. Ich werde einen Krieg anfangen, damit die ganze Welt meine Ideen annimmt' ".

Der unvermeidliche chinesische Schluß aus dem historischen Exkurs ist, daß "Westeuropa heute einer anderen Kriegsdrohung gegenübersteht und daß es daher äußerst wichtig ist, daß man die geschichtlichen Tatsachen überdenkt... Sicherlich hat die Sowjetunion mehr als eine 'Friedensinitiative' unternommen und tausendmal nach 'Entspannung' gerufen. Aber wenn man in die Geschichte zurückblickt, finden wir solche Worte auch in Hitlers Testament... Wer Frieden erhalten will, weiß, daß die Bewahrung der Erinnerung an vergangene Kriege den besten Schild für die Verteidigung des Friedens von heute darstellt."

- ma -

(2) Deutsche Initiative setzt sich für die Freilassung politischer Gefangener in der VR China ein

Eine Gruppe von Mitgliedern der Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft und Sinologen startete im Oktober eine Initiative, um auf die Situation der politischen Gefangenen in der Volksrepublik China aufmerksam zu machen. Dabei ging es

ihnen vor allem um jene Oppositionellen, die im Frühjahr dieses Jahres im Verlauf der Einschränkung der demokratischen Bewegung verhaftet worden waren. In einem offenen Brief wendete sich die Initiative an den chinesischen Ministerpräsidenten Hua Guofeng, der anlässlich des Hua-Besuchs in der Bundesrepublik als Anzeige in der FAZ vom 22.10.1979 auf chinesisch und deutsch abgedruckt wurde. In dem Brief wird die Freilassung politischer Gefangener in der Volksrepublik China gefordert, denen nichts anderes vorzuwerfen ist, als die Inanspruchnahme ihrer verfassungsmäßig verbrieften Rechte. Konkret setzen sich die Unterzeichner des Briefes für die drei Häftlinge Wei Jingsheng, Yang Guang und Ren Wandong ein, die in Wandzeitungen und anderen Publikationen die Verwirklichung demokratischer Rechte verlangt hatten und im März dieses Jahres verhaftet worden waren. Einer der drei, Wei Jingsheng, wurde kurz vor Erscheinen der Anzeige am 16.10.1979 zu 15 Jahren Haft verurteilt (siehe Übersicht "Wei Jingsheng zu 15 Jahren Haft verurteilt"). Zu den über 160 Unterzeichnern des offenen Briefes an Hua Guofeng gehören eine Reihe von Chinawissenschaftlern und Publizisten sowie zahlreiche Hochschullehrer, wissenschaftliche Mitarbeiter, Lehrer, Studenten und Angehörige anderer Berufe.

- sch -

WESTEUROPA

(3) Hua Guofeng in Westeuropa

Der Staatsbesuch des chinesischen Ministerpräsidenten Hua Guofeng in den vier EG-Ländern Frankreich, Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien und Italien hat in der europäischen Presse eine eingehende Berichterstattung gefunden. Hier soll daher nur die genaue Chronologie des Besuchsablaufs aufgelistet werden.

Die offiziellen Vorbereitungen des Besuchs begannen mit einer Pressekonferenz in Peking am 7. Oktober 1979, an der insgesamt 35 Journalisten aus den vier besuchten Ländern teilnahmen.

Als Zweck des Besuchs nannte Hua die Diskussion "internationaler Angelegenheiten von gemeinsamem Anliegen und der Wege, wie man die Zusammenarbeit stärken könne, die wirtschaftlichen Beziehungen ausdehnen und den wissenschaftlichen, technischen, kulturellen Austausch erweitern könne" (Xinhua, 8.10.79). Ferner wollte sich Hua durch persönlichen Augenschein "von den Erfahrungen dieser Länder auf dem Gebiet der Industrie, Landwirtschaft und Kultur überzeugen und Leute aus allen Bereichen des Lebens

treffen".

Frankreich: Die Abreise von Peking erfolgte am 13. Oktober mit einem Zwischenaufenthalt in Chinas "fernem Westen", der Grenzprovinz zur Sowjetunion Xinjiang. Die rund 100köpfige Delegation umfaßte neben Hua auch den Stellvertretenden Ministerpräsidenten Yu Qiuli, den Außenminister Huang Hua, dessen Stellvertreter Zhang Wenjin, den Stellvertretenden Minister der Staatlichen Planungskommission Gan Ziyu, den Stellvertretenden Minister für Öffentliche Sicherheit Ling Yun und den Stellvertretenden Außenhandelsminister Cui Qun. Mittags am 15. Oktober traf die Delegation auf dem Pariser Flughafen Orly ein. Hua wurde dort persönlich vom französischen Präsidenten Giscard d'Estaing empfangen. Am Nachmittag des gleichen Tages kam es zu den ersten ausführlichen Gesprächen zwischen Giscard d'Estaing und Hua Guofeng sowie getrennt davon zwischen den beiden Außenministern Huang Hua und Francois-Poncet. Abends wurde ein Dinner für Hua gegeben, Gastgeber war der französische Präsident.

Am 16. Oktober vormittags wurde Hua ein Empfang durch den Pariser Bürgermeister und Spitzenkandidaten der Gaullisten Jacques Chirac gegeben, an dem rund 2.000 Gäste teilnahmen. Mittags erfolgte ein Lunch beim französischen Ministerpräsidenten Barre. Anwesend waren 100 Gäste. Während des Tages weihte Hua ferner am Hotel Godefroy in der Rue Godefroy eine Marmortafel zum Gedenken Zhou Enlais ein, der hier von 1922 bis 1924 gelebt hatte. Ferner legte Hua am Grabmal des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder. Beide Ereignisse wurden von großen Zuschaueransammlungen verfolgt. Am Abend des 16. Oktober gab die chinesische Seite in der Botschaft der Volksrepublik einen Empfang, zu dem Giscard d'Estaing, Raymond Barre, Jacques Chirac sowie der Präsident der Nationalversammlung Chaban-Delmas, die Präsidentin des Europaparlaments Simone Veil u.a. geladen waren.

Der 17. Oktober begann mit einem gemeinsamen Frühstück Huas und des ehemaligen US-Außenministers Kissinger, an dem auch der chinesische Außenminister Huang Hua teilnahm. Morgens und nachmittags folgten die zweite und dritte Gesprächsrunde mit dem französischen Präsidenten, in ihrem ersten Teil als Zweiergespräche und anschließend unter Hinzuziehung von je zehn Teilnehmern verschiedener Fachgebiete.

Mittags wurde ein Senatslunch gegeben, zu dem der Präsident des französischen Senats Alain Poher geladen hatte. Nachmittags erfolgte die feierliche Unterzeichnung dreier Vertragsdokumente wirtschaftlicher und kultureller Art (siehe Agreements with Foreign Countries). Abends schloß sich eine Gala-Soirée in der Pariser Oper an, der nach der Aufführung des "Schwanensees" ein Bankett im Foyer mit 2.000 geladenen Gästen folgte.

Am 18. Oktober vormittags stand eine große Pressekonferenz des chinesischen Außenministers Huang Hua im Vordergrund. Während eines Lunch erfolgte die fünfte Gesprächsrunde zwischen Giscard d'Estaing und Hua, an der auch Yu Qiuli und Huang Hua auf chinesischer Seite teilnahmen.

Noch am 18. Oktober flog die chinesische Delegation weiter nach Rennes in die Bretagne, wo sie ein modernes Viehzuchtprojekt und das Forschungszen-

trum für Telekommunikation und Television besichtigte. Begleitet wurde sie vom französischen Landwirtschaftsminister Mehaignerie. Am 19. Oktober stand der Besuch Brests im Mittelpunkt mit den Besichtigungsobjekten Marinebasis, Ozeanologisches Zentrum und Thomson-CSF (größter europäischer Elektronikkonzern, 70.000 Beschäftigte). Abends erfolgte der Rückflug nach Paris, dem sich am 20. Oktober vormittags eine Stadtbesichtigung unter Begleitung des französischen Umweltministers d'Ornano anschloß.

Die chinesische Presse kommentierte den Frankreichteil des Besuches als "erfolgreich und ein guter Beginn, der Glückliches für den Rest des Besuchs in Westeuropa verspricht". Neben dem allgemeinen Tenor der "Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen" ließen die Medien jedoch durchblicken, daß es nicht geringe Differenzen gegeben hatte. So hieß es: "Präsident Valery Giscard d'Estaing sagte, daß beide Seiten eine Übereinstimmung hinsichtlich der prinzipiellen Ansichten zur Lenkung internationaler Angelegenheiten gezeigt hätten, während Ministerpräsident Hua betonte, daß beide Seiten viel Gemeinsames hinsichtlich der Weltangelegenheiten hätten... Die Unterschiede zwischen den beiden Ländern beeinträchtigen nicht ihre Bemühungen, die Beratungen und Abstimmungen im Interesse der Zusammenarbeit zu stärken, was ohne Zweifel zu einer dauerhaften Übereinstimmung der Ansichten führen dürfte." Die Nichtübereinstimmung, die sich in eine "Übereinstimmung" wandeln dürfte, liegt aus chinesischer Sicht vor allem in der nicht genügend konsequenten Haltung der französischen Führung gegenüber der Sowjetunion.

Bundesrepublik Deutschland: 21. Oktober inoffizielle Ankunft auf dem Flughafen Köln-Bonn und Bezug Schloß Gymnichs als Gastsitz. Am 22. Oktober morgens erfolgte der offizielle Empfang durch Bundeskanzler Schmidt vor dem Kanzleramt mit Vorstellung der Regierungsmitglieder. Nach dem Empfang kam es zum ersten Spitzengespräch über die bilateralen Beziehungen. Gleichzeitig fanden drei weitere Gesprächsrunden zwischen Yu Qiuli und Forschungsminister Hauff, zwischen Huang Hua und Außenminister Genscher sowie zwischen dem Stellvertretenden Minister für Öffentliche Sicherheit Ling Yun und Staatssekretär Fröhlich im Innenministerium statt. Mittags wurde von Bundespräsident Carstens ein Lunch gegeben. Nachmittags erfolgte der Empfang durch den Bonner Bürgermeister Daniels im Rathaus. Die chinesischen Medien erwähnten die Tatsache, daß auch die Präsidenten de Gaulle und Kennedy dort gewesen seien. Auf Schloß Gymnich erfolgten Gespräche mit den beiden Parteivorsitzenden Brandt und Kohl, an denen auch Huang Hua teilnahm. Abends wurde von Bundeskanzler Schmidt ein Dinner für Hua gegeben, an dem 250 Gäste teilnahmen. Hua sprach Chinas "Unterstützung des legitimen Wunsches nach der Wiedervereinigung" aus.

Der 23. Oktober wurde mit einem Empfang des Vorsitzenden des Ostausschusses der Deutschen Wirtschaft und weiteren vierzig Repräsentanten der deutschen Wirtschaft durch Hua Guofeng auf Schloß Gymnich eingeleitet. Anwesend waren Yu Qiuli, Gan Ziyu und Cui Cun. Im Anschluß erfolgte ein Besuch Triers per Helikopter. Ziel des Besuchs war die Besichtigung des Karl-Marx-Hauses in Trier. Hua

wurde durch den rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Vogel begrüßt und vom Trierer Bürgermeister Wagner im Stadtrat empfangen. Nach einem Lunch - gegeben von Ministerpräsident Vogel - erfolgte der Rückflug nach Bonn mit weiteren Gesprächen zwischen Kanzler Schmidt und Hua auf Schloß Gymnich. Hauptthema waren internationale Probleme. Gleichzeitig gab es Gespräche zwischen Yu Qiuli und Wohnungsbauminister Haack sowie zwischen Huang Hua und Außenminister Genscher. Abends gab die chinesische Seite ein Dinner.

Der 24. Oktober sah vormittags einen Helikopterflug zu nordrhein-westphälischen Industrieunternehmen vor. Besichtigt wurden die großen Braunkohlkomplexe nahe Köln sowie die Thyssen-Edelstahlwerke. Den Besuchen schloß sich ein Lunch mit Ministerpräsident Rau an. Anschließend erfolgte die Unterzeichnung dreier Verträge wirtschaftlicher, kultureller und konsularischer Ausrichtung (siehe *Agreements with Foreign Countries*). Vor dem Weiterflug nach Hamburg und der Verabschiedungszeremonie im Kanzleramt fand eine von Hua und Kanzler Schmidt gemeinsam veranstaltete Pressekonferenz statt. Von deutscher Seite wurden die Gespräche (insgesamt zehn Stunden Dauer) als "tief und umfassend", "positiv und sehr freundlich" bezeichnet. Es hätte eine "breite Übereinstimmung der Ansichten" gegeben. Ein "solcher Meinungs-austausch ist sehr wichtig und hilfreich" (Xinhua, 25.10.79). Hua Guofeng seinerseits sprach von "freundschaftlichen, offenen, geschäftsmäßigen und fruchtbaren" Gesprächen. "Es hat eine ausgedehnte Übereinstimmung der Ansichten zu den Problemen gegeben, die wir diskutiert haben." Im Gegensatz zu den leichten, diplomatisch überbrückten Spannungen in Frankreich waren keine Dissonanzen zu spüren.

Die weitere Rundreise des chinesischen Ministerpräsidenten durch die Bundesrepublik erfolgte in Begleitung von Minister Wischniewski und Botschafter Wickert. In Hamburg wurde Hua bereits auf dem Flughafen durch den Ersten Bürgermeister Klose empfangen. Abends gab es im Rathaus ein Bankett mit über 300 Gästen. Der Vormittag des 25. Oktober war mit einer Besichtigung des Hamburger Hafens sowie der "Airbus-Firma" Messerschmitt-Bölkow-Blohm ausgefüllt. Vom Werksgelände flog die chinesische Delegation direkt mit einem Airbus nach Stuttgart. Zuvor hatte Yu Qiuli das Forschungszentrum für Hochenergiephysik Desy besichtigt.

Der Empfang in Stuttgart erfolgte durch den baden-württembergischen Ministerpräsidenten Späth und den Stuttgarter Bürgermeister Rommel. Am Nachmittag wurden die Daimler-Benz-Werke in Sindelfingen besichtigt. Abends schloß sich ein festlicher Empfang mit folkloristischen Vorstellungen vor dem Stuttgarter Schloß an. Die Weiterfahrt nach München am 26. Oktober morgens ließ weitere Gespräche mit Minister Wischniewski zu. In München wurde Hua auf dem Bahnhof vom bayrischen Ministerpräsidenten Strauß begrüßt. Anschließend erfolgte im Prinz-Carl-Palais ein Gespräch zwischen beiden Politikern. Nach einer Begegnung mit Münchens Oberbürgermeister Kiesel im Rathaus wurden programmgemäß Produktionsanlagen der Firma Siemens sowie ein Kaufhaus in der Münchner Fußgängerzone aufgesucht. Für den Abend war ein Besuch des Nationaltheaters und einer Aufführung der Oper Salome vorgesehen.

Am 27. Oktober hatten der chinesische Ministerpräsident und der bayrische Ministerpräsident ein

gemeinsames Frühstück, dem sich Gespräche über politische, wirtschaftliche und kulturelle Aspekte anschlossen. Anwesend waren auch Yu Qiuli und Huang Hua. In Begleitung von Wischniewski und Strauß fuhr Hua Guofeng dann zum Tegernsee, um dort eine eintägige Ruhezeit vor seinem Abflug nach Großbritannien einzulegen.

Großbritannien: Ankunft 28. Oktober nachmittags auf dem Londoner Flughafen Heathrow und Empfang durch Premierministerin Thatcher und Lord Mowbray als Vertreter der Königin. Nach kurzem Gespräch erfolgte die Weiterfahrt ins Claridge Hotel.

Am 29. Oktober erfolgte vormittags eine Stadtbesichtigung und anschließend ein Lunch mit Außenminister Lord Carrington. Nachmittags fand die erste Gesprächsrunde zwischen Hua und Frau Thatcher über "internationale Angelegenheiten" statt, der in der zweiten Phase mehrere Vertreter beider Seiten beiwohnten. Abends gab die britische Regierung einen großen Empfang mit 500 Gästen in Whitehall, an dem neben Hua auch Huang Hua und Yu Qiuli teilnahmen. Dem Empfang schloß sich ein Besuch der Royal Opera an.

Der 30. Oktober begann mit Gesprächen zwischen Hua, Yu Qiuli und den britischen Ministern für Handel und Industrie, Nott und Joseph, sowie Vertretern der britischen Wirtschaft. Im Anschluß an diese Gespräche empfing Hua die Führer der Liberalen Partei und der Labour Party, Steel und Callaghan. Den Gesprächen schloß sich ein Lunch im Buckingham Palace an, den Königin Elizabeth für Hua, Yu Qiuli und Huang Hua gab. Der Nachmittag war mit einem Besuch einer von BP-Konzern vorbereiteten Offshore-Ölentwicklungsausstellung gefüllt, in dessen Verlauf Hua eine "Kooperation im Offshore-Bereich" in Aussicht stellte. Der Tag endete mit einem von Frau Thatcher gegebenen Dinner, dessen Tischreden von einer wesentlich stärkeren anti-sowjetischen "Gemeinsamkeit" geprägt waren als in Frankreich und der Bundesrepublik. Motto der Hua-Rede: Frieden gewinnt man nicht durch Bitten, und Krieg verhindert man nicht durch Nachgeben.

Der 31. Oktober begann mit einer Kranzniederlegung am Grabe Karl Marx' auf dem Londoner Highgate-Friedhof. Anschließend reiste Hua nach Derby, um in Begleitung des Industrieministers Joseph und des Vorsitzenden des Britischen Eisenbahnrats Parker das British Railway Technical Centre und die Flugzeugturbinenfertigung der Rolls Royce-Werke zu besichtigen. Ein abendliches Dinner - Gastgeber war der Rolls Royce Vorsitzende Keith - schloß sich an.

Ein Teil der Delegation war unter Leitung Yu Qiulis nach Manchester und in das Merseyside-Industriegebiet gereist, um dort ein Großkraftwerk und eine moderne Glasfabrik zu besichtigen. Der Besichtigung schloß sich ein Dinner im Rathaus von Manchester an, dessen Gastgeber Bürgermeister Fitzsimons war und an dem zahlreiche Vertreter der Wirtschaft teilnahmen.

Der 1. November sah einen von der Bank of England gegebenen Lunch vor, dem sich Gespräche über Finanzierungsfragen und Investitionsaussichten in China anschlossen. Es folgte die Unterzeichnung zweier Abkommen zwischen China und Großbritannien über Zusammenarbeit auf dem Erziehungs- und Kultursektor (Unterzeichner Huang Hua und Lord Carrington) sowie für Zivilluftfahrt (Unterzeichner Yu Qiuli und Nott). Der 2. November, der letzte Tag des Britannienbesuchs, war in London

durch Gespräche zwischen Huang Hua und Lord Carrington geprägt, während Hua Guofeng nach Oxford reiste, um dort eine moderne Musterfarm für Weizen- und Maisanbau sowie Milchviehzucht zu besichtigen. Nach einem Lunch - Gastgeber Herzog von Kent - war der Nachmittag für den Besuch der Universität Oxford reserviert, in dessen Rahmen es zu einem Gespräch zwischen Hua und Harold Macmillan, dem früheren britischen Premier und jetzigen Kanzler der Universität Oxford, kam. Nach der Rückkehr nach London äußerte sich Hua während eines von Frau Thatcher gegebenen Dinners dahingehend, daß der "Besuch in Großbritannien ein voller Erfolg" war. Am 3. November wurde die chinesische Delegation im Kensington Palast von Frau Thatcher und anderen Vertretern der britischen Regierung verabschiedet, ehe sie von Heathrow aus nach Rom abflog.

In Großbritannien wurde das größte antisowjetische Verständnis während des Europabesuchs gewonnen. Hua: "Die Bedrohung durch die Hegemonisten ist weltweit. Ebenso wie Winston Churchill den Ehrgeiz der Nazis entblöbte, hat Premierministerin Thatcher die Quelle der Kriegsgefahr identifiziert und zu wirkungsvollen Gegenmaßnahmen aufgerufen. Wir bewundern Frau Thatcher, ihre politische Weitsicht und Offenheit." (Xinhua, 30.10.79)

Italien: Ankunft mittags in Rom und Empfang durch Ministerpräsident Cossiga sowie Außenminister Malfatti auf dem Flughafen. Fahrt zum Grand Hotel und kurze Ruhepause, der nachmittags eine Kranzniederlegung am Grabmal des unbekanntenen Soldaten auf der Piazza Venezia folgt.

Im Anschluß an die Zeremonie ergibt sich die erste Gesprächsrunde zwischen Hua und Cossiga, an der auch Yu Qiuli und Huang Hua auf chinesischer Seite sowie Malfatti und der Minister für parlamentarische Angelegenheiten Sarti auf italienischer Seite teilnehmen. Die Gespräche beinhalten die Diskussion bilateraler und internationaler Angelegenheiten. Huas Tischrede während des abendlichen Festdiners - Gastgeber Ministerpräsident Cossiga - stellt die strategisch wichtige Position Italiens heraus, aufgrund derer "Italien direkter den internationalen Sturm spürt", der "von den Hegemonisten erzeugt" wird. Cossiga verdeutlicht die vorsichtige Haltung Italiens, das in der NATO "einen unerläßlichen Sicherheits- und Friedensfaktor" sieht.

Am 4. November reist Hua nach Venedig zu einer Stadtbesichtigung, während Yu Qiuli mit einem anderen Teil der Delegation das norditalienische Industriezentrum Turin und die FIAT-Werke besucht. Der 5. November ist mit einer Vielzahl von Besuchsempfängen gefüllt, so u.a. der Generaldirektor der Food and Agriculture Organization der UNO in Rom, nachmittägliche Gespräche mit den drei Ministern für Außenhandel Stammati, für Industrie, Handel und Handwerk Bisaglia und für Staatsbetriebe Lombardini. Anschließend folgt ein Empfang von fünfzig führenden Vertretern der italienischen Wirtschaft. Ein Kuriosum ist der Empfang des Außenministers von San Marino, Reffi. Zwischen diesen Besuchen lag ein vom italienischen Staatspräsidenten veranstalteter Lunch, an dem auch der Großteil der italienischen Regierungsmitglieder teilnahm.

Am 6. November erfolgte eine weitere Gesprächsrunde mit Ministerpräsident Cossiga und anschließend die Unterzeichnung zweier Absichtserklärungen zur wirtschaftlichen, kulturellen, techni-

schon und kommerziellen Zusammenarbeit. Nachmittags wurde die chinesische Delegation vor ihrem Rückflug nach China auf dem römischen Flughafen von Ministerpräsident Cossiga und mehreren Ministern verabschiedet.

(Interessenten stellt das Institut für Asienkunde gerne eine Kopie sämtlicher Xinhua-Nachrichten zur Hua-Reise zur Verfügung. Schutzgebühr 5 DM)
- ma -

(4) Eurokommunistische Parteien

Erstmals seit Beginn des chinesisch-sowjetischen Bruches 1960 veröffentlichte Renmin ribao den vollen Text einer Grußbotschaft der Kommunistischen Partei Italiens. Anlaß war der 30. Jahrestag der Gründung der VR China. Diese Tatsache hat Anlaß zu der Vermutung gegeben, daß China in naher Zukunft die offiziellen Parteibeziehungen zu den eurokommunistischen Parteien wiederaufnehmen könnte. Eine solche Wiederannäherung würde die Frage nach dem Verhältnis zu den sogenannten maoistischen Splitterparteien - KP/MLs - in Westeuropa aufwerfen (SWB, 16.10.79).

- ma -

(5) Italienischer Marinebesuch in Schanghai

Erstmals besuchten zwei italienische Kriegsschiffe den Hafen von Schanghai. Ihnen wurde ein offizieller Willkommensgruß gegeben. Während der Empfangszeremonie waren der italienische Botschafter Francisci die Baschi und Mei Jiasheng, der Vizekommandeur der chinesischen Marine anwesend. Bei den beiden Schiffen handelt es sich um den Lenkwaffenzerstörer Ardite und ein Begleitschiff unter dem Kommando eines Vizeadmirals (Xinhua, 8.10.79).

- ma -

(6) Luxemburg

Während der letzten Septemberwoche und der ersten Oktoberwoche 1979 statteten der Großherzog und die Großherzogin von Luxemburg der VR China einen offiziellen Besuch ab. Sie wurden u.a. auch von den stellvertretenden Ministerpräsidenten Li Xian-nian, Geng Biao und Kang Sheng sowie vom chinesischen Außenminister Huang Hua und vom Außenhandelsminister Li Qiang empfangen. Weitere Gespräche fanden mit dem Minister für Metallurgie Tang Ke statt. Von chinesischer Seite wurden die Leistungen der luxemburgischen Stahlproduktion sowie die Bedeutung Luxemburgs als wachsendes europäisches Finanzzentrum hervorgehoben. Im Anschluß an den Pekinger Aufenthalt besuchten die Gäste die Städte Xi'an, Guilin, Nanjing und Guangzhou (Xinhua, 27.9.79, 1. u. 3.10.79).

- ma -

(7) Schwedischer Diplomat kritisiert

An Pekings sogenannter "Mauer der Demokratie" erschien Ende Oktober eine Wandzeitung, die den schwedischen Kulturattaché Lars Ellstrom beschuldigt, öffentlich die Verfechter der Menschenrechte in China unterstützt zu haben. Es ging vor allem um die Person Wei Jingwens, der zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, weil er die chinesische Führung der Menschenrechtsverletzung beschuldigt hatte.

Ellstrom habe sich in die inneren Angelegenheiten Chinas eingemischt, weil er eine Rede zur Verteidigung Wei Jingwens gehalten habe. Die Wandzeitung verlangte seine Ausweisung aus China. Der schwedische Botschafter Bjoerk wies die Beschuldigungen zurück mit dem Hinweis, daß Ellstrom keine Rede gehalten habe, sondern mit einigen Leuten an der Mauer der Demokratie über den Fall gesprochen habe. (SWB, 30.10.79)

- ma -

SOWJETUNION UND OSTEUROPA

(8) Chinesisch-sowjetische Verhandlungen

Während der ersten vier "Vorbereitungsverhandlungen" zwischen den Delegationen beider Regierungen wurde Übereinstimmung darüber erzielt, daß "die Verhandlungen über die staatlichen Beziehungen zwischen China und der Sowjetunion sowie über die chinesisch-sowjetische Grenzfrage abwechselnd in den Hauptstädten beider Länder stattfinden sollen." Beide Seiten einigten sich ferner hinsichtlich "der technischen und verfahrensbedingten Fragen der Verhandlungen".

Inhaltlich wurde jedoch keine Einigung erzielt, worüber überhaupt verhandelt werden soll. Aus diesem Grund konnten die eigentlichen Verhandlungen auch noch nicht beginnen. Die chinesische Nachrichtenagentur meint dazu: "Das ist etwas Unerwartetes. Es ist nur natürlich, wenn diejenigen, die an einer Verbesserung der chinesisch-sowjetischen Beziehungen interessiert sind, die Gründe dafür wissen wollen."

Beide Seiten hätten "durch den Austausch von Noten und Memoranden ihre Ansichten zu Ziel, Inhalt und Aufgabe der Verhandlungen dargelegt". Die Sowjetunion sei dann jedoch von der vorgesehenen Linie abgewichen und habe nicht nur "Chinas guten Willen als 'Pekings doppelgesichtige Haltung' verleumdete", sondern "es sei auch offensichtlich, daß die sowjetische Propagandamaschinerie nicht darauf ausgerichtet sei, eine für die Verhandlungen vorteilhafte Atmosphäre zu schaffen". Dies deutet darauf hin, daß die "Sowjetunion sich selbst immer noch als Lehrmeister des chinesischen Volkes verstehe und es lehren will, wie es zu denken, zu leben und welchen Weg es zu wählen hat. Es zeigt, daß die Sowjetunion ihren Geschichtssinn verloren hat und immer noch der Illusion anhängt, daß sie andere beherrschen kann." (SWB, 9.10.79)

- ma -

(9) Falsche sowjetische Antihegemonie-Taktik

In ausführlichen Erwidern auf den sowjetischen UNO-Vorstoß durch Außenminister Gromyko, nach dessen Ausführungen die Sowjetunion seit jeher einen entschlossen antihegemonialen Standpunkt in Weltangelegenheiten bezogen habe, heißt es, daß die Sowjetunion durch das "Absingen hochtrabender antihegemonistischer Töne" den "Hut des Hegemonismus nicht absetzen kann". China, das durch den sowjetischen UNO-Vorstoß, "die Unterbindung hegemonistischer Praktiken auf die Tagesordnung zu setzen", mit seiner eigenen Methodik konfrontiert war, ist zumindest vorübergehend in die Defensive gedrängt und mit der Beweislast versehen worden. So führen die chine-

schen Medien aus, daß die Sowjetunion 34 Divisionen - bzw. rund 400.000 Mann - 1.700 Flugzeuge und mehr als 10.000 Panzer sowie verschiedene moderne Rakentypen und Atomwaffen in der DDR, Polen, Ungarn und der Tschechoslowakei stationiert habe. "All dies ist auf Westeuropa sowie auf die Kontrolle Osteuropas gerichtet". Insgesamt verfüge die Sowjetunion über die mit Abstand größte Streitmacht der Welt. "Über 700.000 Truppen sind in Osteuropa und der Mongolei stationiert. Die Sowjetunion hat einige souveräne Staaten besetzt und hält sie permanent unter ihrer Kontrolle. Sie hat ferner Truppen und militärisches Personal in alle Teile der Welt entsandt... Darüberhinaus hat die Sowjetunion rund 100.000 militärische 'Berater' in Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas geschickt... Die Gesamtzahl an Truppen, militärischem Personal und 'Beratern' übertrifft 800.000. Dies heißt, daß die Sowjetunion im Ausland militärisch stärker präsent ist als irgendeine andere Macht."

Die Sowjetunion hat durch "ihre eigenen Handlungen bewiesen, daß ihr der 'Hegemonenhut' nicht von anderen aufgedrückt worden ist, sondern daß sie ihn selbst gewählt hat". (SWB, 17.10., 26.10.79)

- ma -

LATEINAMERIKA

(10) St. Vincent

Am 27. Oktober sprach Ministerpräsident Hua Guofeng dem Premierminister des neuen Staates St. Vincent und Grenadinen in der Karibik die Anerkennung durch die VR China aus. Vorläufig wird Chinas Botschafter auf Barbados, Wang Tao, die diplomatischen Interessen wahrnehmen (Xinhua, 28.10.79).

- ma -

AFRIKA UND NAHOST

(11) Tanzania

Anlässlich der Verabschiedung des Botschafters der VR China in Tanzania, Liu Chun, am 13. Oktober gaben tanzanische Politiker ihrer Zufriedenheit mit dem beiderseitigen Verhältnis Ausdruck. Insbesondere wurde "Chinas Verständnis für die Probleme und Wünsche Tanzanias" hervorgehoben. Die tanzanische Regierung sei entschlossen, "mehr Gebiete für eine andauernde Zusammenarbeit zu erschließen" (Xinhua, 14.10.79).

- ma -

ASIEN

(12) Pakistan

Anfang Oktober besuchte eine Delegation der Luftwaffe Pakistans die VR China. Gastgeber war die chinesische Luftwaffe unter ihrem Kommandeur Zhang Tingfa. Die chinesische Seite würdigte während der Gespräche "die Beständigkeit Pakistans in der

Wahrung seiner Unabhängigkeit und Souveränität gegenüber dem Hegemonismus und den Expansionisten". Die chinesisch-pakistanische Freundschaft "entspricht den grundlegenden Interessen beider Völker", und die "Gespräche geben dem Klima der Verständigung, das zwischen den Streitkräften beider Länder besteht, einen größeren Impetus" (Xinhua, 8.10.79).

Ende des Monats erwiderte eine Delegation der chinesischen Luftwaffe den Besuch unter Leitung des stellvertretenden Generalstabschefs Zhang Caiqian (Xinhua, 29.10.79).

- ma -

(13) Spratlys und Paracel-Inseln

Anfang Oktober gab das vietnamesische Außenministerium eine erneute Erklärung ab, wonach die Nansha- und Xisha-Archipel (Spratlys und Paracel-Inseln) Teil des vietnamesischen Hoheitsgebiets seien.

China seinerseits erwähnte in seiner Erwidderung auf den vietnamesischen Anspruch, daß Chinas Erklärung vom 4. September 1958, die die chinesische Souveränität über die Inselgruppen verdeutlicht hätte, von vietnamesischer Seite durch Premierminister Pham Van Dong zehn Tage nach Veröffentlichung per Note an den damaligen chinesischen Ministerpräsidenten Zhou Enlai anerkannt worden sei. Auch in der Nachfolge hätte Vietnam wiederholt Chinas Souveränität anerkannt. So sei sogar in vietnamesischen Atlanten von 1972 für beide Inselgruppen die chinesische Bezeichnung Xisha bzw. Nansha zu finden statt der neuen vietnamesischen Namen Hoang Sa und Truong Sa. Erst seit 1974 hätte Vietnam mit sowjetischer Unterstützung begonnen, einen Anspruch auf die beiden Archipelle zu erheben (SWB, 9.10.79).

- ma -

(14) Parlamentarische Thai-Delegation in China

Ende Oktober besuchte eine hohe Delegation aus Thailand die Volksrepublik China. Gastgeber war der Nationale Volkskongreß, da sich die thailändische Delegation aus Repräsentanten der Nationalversammlung zusammensetzte. Ihr Leiter war Luftmarschall Harin Hongskula in seiner Eigenschaft als Sprecher der Nationalversammlung. Die Gespräche drehten sich vor allem um "die ernste Situation, die die Sicherheit der südostasiatischen Länder beeinträchtigt und von Vietnams Aggression gegen Kampuchea herrührt". Von chinesischer Seite wurde erklärt, daß "die chinesische Regierung und das chinesische Volk fest bei den Völkern der verschiedenen Länder in Südostasien ständen und daß ganz Asien unermüdliche Anstrengungen unternähme, um Frieden und Stabilität in der Region zu wahren." (Xinhua, 27.10.79)

- ma -

(15) Vietnamesisch-chinesische Verhandlungen

Die 13. Sitzung der chinesisch-vietnamesischen Verhandlungen im Oktober 1979 brachte ebensowenig wie die vorangehenden Gesprächsrunden irgendeinen Fortschritt. Der Grund lag nach chinesischer Ansicht darin, daß "Vietnam in seiner Feindseligkeit gegenüber China nicht nachlasse". Nach vietnamesischer Aussage wurden keine Fortschritte erzielt, weil China sich nach wie vor weigere, "die wichtigen Dinge zu

diskutieren, die den Frieden und die Stabilität entlang der gemeinsamen Grenze sichern können." Die chinesischen Forderungen nach "einem Rückzug der vietnamesischen Kräfte aus Kampuchea als Vorbedingung für normale Beziehungen" wurden von Vietnam mit der Begründung zurückgewiesen, dies sei "eine Angelegenheit, die nur Vietnam und Kampuchea betrifft" (SWB, 22.10.79).

- ma -

(16) Vietnamesisches Memorandum

Am 28. Oktober veröffentlichte das Außenministerium der Sozialistischen Republik Vietnam ein breitangelegtes Memorandum "zu Chinas Kriegsvorbereitungen".

Darin heißt es u.a., daß China im Monat Oktober zunehmend militärische Einheiten aus dem Hinterland an die chinesisch-vietnamesische Grenze verlegt habe. Die Zahl der chinesischen Divisionen, die direkt an der Grenze stationiert sind, sei von zwölf auf fünfzehn erhöht worden. Ferner seien auch schwere Artillerie und Panzer zugeführt worden. Noch im September seien täglich rund 100 LKW-Ladungen an Versorgungsgütern an die Grenze transportiert worden. Im Oktober habe sich die Zahl auf 500 pro Tag erhöht. Ferner hätte China damit begonnen, sogenannte "Minoritätengruppen" in vietnamesische Minderheitsgebiete einzuschleusen, um dort Unruhe zu bereiten.

Die chinesischen Aktivitäten werden dann nach Land-, See- und Luftstreitkräften getrennt dargestellt.

Zu Lande hätten die chinesischen Bewegungen ein bedrohliches Ausmaß angenommen. Im Oktober hätte China über 100 Artillerie-, Raketen- und Infanterieangriffe in mehrere vietnamesische Grenzbezirke hineingeführt. Die Artillerieangriffe hätten teils mehrere Stunden andauert.

Zur See hätte sich die Zahl der Verletzungen der territorialen Gewässer Vietnams von 600 im September auf 700 im Oktober erhöht. Im Mittelpunkt der Gefahr hätte sich die Insel Banh Long Vi befunden.

Die Seeaktivitäten wären durch entsprechende Lufteinsätze unterstützt worden. China hätte zu diesem Zweck "vier Gefahrenzonen" in internationalen Gewässern festgelegt, die Flugzeuge nur in einer bestimmten Mindesthöhe überfliegen dürften. Lufteinheiten seien eigens auf die Insel Hainan verlegt worden, so daß sich die Zahl der täglichen Flüge chinesischer Militärflugzeuge auf 200 im Oktober erhöht hätte. Häufig drängen diese Flugzeuge bis zu 10 km tief in vietnamesisches Gebiet ein.

Das Memorandum sieht diese Eskalation der militärischen Aktivität in einem engen Zusammenhang mit den erklärten Äußerungen chinesischer Führer, "Vietnam eine zweite Lektion zu erteilen".

- ma -

(17) Weißbuch Vietnam-China

Unter dem Titel "Die Wahrheit über die vietnamesisch-chinesischen Beziehungen während der letzten dreißig Jahre" hat das vietnamesische Außenministerium ein Weißbuch herausgegeben, das am 4. Oktober erstmals in Hanoi vorgestellt wurde.

Darin heißt es, daß der chinesische Angriff auf Vietnam im Februar 1979 "kein plötzlicher Wechsel in der chinesischen Politik" war, sondern "eine logische

Entwicklung der expansionistischen und hegemonistischen Strategie, die die chinesischen Führer während der letzten drei Jahrzehnte verfolgt hätten". Unter diesem Blickwinkel wird auch verständlich, daß China eine Allianz mit dem "US-Imperialismus" eingegangen sei und "solche reaktionären Kräfte wie den Diktator Pinochet in Chile, die vom CIA gestützte FNLA und UNITA in Angola, Shah Pahlavi im Iran unterstützt hätte und die völkermordende Pol Pot-Ieng Sary-Clique und andere stärke".

Diese Art der internationalen Allianzbildung hätte in China selbst ihre Parallele "in rücksichtslosen und blutigen Säuberungen und in der Unterdrückung der Opposition gefunden, was zu wiederholten Umstürzen unter Chinas Führern geführt hätte". Trotz aller dieser Veränderungen hätte China immer nur ein "unverändertes Ziel gehabt: Das strategische Ziel, China rasch zu einer Weltmacht zu machen, um seine Großmachtexpansion und seine Hegemoniepläne ausführen zu können".

Unter diesem Gesichtspunkt sei auch das chinesisch-vietnamesische Verhältnis zu sehen. Bereits 1954 hätte China während der Indochina-Konferenz von Genf Lösungen durchgesetzt, die "vorteilhaft für China und Frankreich waren, aber nicht für die Völker Vietnams, Laos' und Kampuchéas. Sie opferten die Interessen der Völker Indochinas, um Chinas Sicherheit im Süden zu gewährleisten, den Plan der Kontrolle Vietnams und Indochinas auszuführen und gleichzeitig eine Rolle als große Macht in der Verhandlung internationaler Angelegenheiten einzunehmen, insbesondere in Asien."

Während der sechziger Jahre, vor allem während des zunehmenden US-Engagements in Süd-Vietnam, hätten "die chinesischen Herrscher eine langanhaltende Teilung Vietnams gewünscht". Diese Tatsache hätte es dem US-Präsidenten Nixon erst ermöglicht, "sich an China zu wenden, um das Vietnam-Problem zum Vorteil des US-Imperialismus zu lösen". China seinerseits "verriet Vietnam ein zweites Mal und machte ein Geschäft mit den USA, um den totalen Sieg des vietnamesischen Volkes zu verhindern"; denn "die Kollaboration mit den US-Imperialisten war von entscheidender Bedeutung für die chinesischen Herrscher in der Durchführung ihrer globalen Strategie".

Als Fazit heißt es dann: "So ist Vietnam während der letzten dreißig Jahre einer der wichtigsten Faktoren in der chinesischen Globalstrategie gewesen. Weil Vietnam in den mittelfünfziger Jahren für die französische Strategie und in den frühen siebziger Jahren für die US-Strategie entscheidend war, haben die chinesischen Herrscher die vietnamesische 'Karte' gespielt und mit den Imperialisten kollaboriert, um ihre Großmacht- und Hegemoniepläne zu verwirklichen." (SWB, 6.10.79)

- ma -

INTERNATIONALE ORGANISATIONEN

UND

KONFERENZEN

(18) Indochina-Flüchtlinge

Der Vertreter der VR China bei der Flüchtlingskommission der Vereinten Nationen in Genf, Liang Yufan, sprach während der 30. Sitzung der Kommis-

sion von der "dringlichen Notwendigkeit, wirksame Maßnahmen zu ergreifen, um den Export von Flüchtlingen durch Vietnam zu beenden".

Laut Liang hat die chinesische Regierung bisher rd. 450 Mio.US\$ aufgewandt, um die Situation der 250.000 Flüchtlinge zu bewältigen, die durch Vietnam nach China vertrieben wurden. China erkenne die Notwendigkeit internationaler humanitärer Hilfsmaßnahmen durchaus an, aber "um das Problem gründlich zu lösen, dürfen wir nicht die Ursache übersehen, die zur Flüchtlingsbildung führt". Das Flüchtlingsproblem sei nicht nur eine Angelegenheit, die die Stabilität ganz Südostasiens gefährde, sondern auch "ein Test für die Ziele und Prinzipien der UN-Charta" (Xinhua, 10.10.79).

- ma -

(19) UNESCO-Paris

Am 30. September 1979 wurden in Paris die ersten zehn Preisgewinner eines von der UNESCO veranstalteten internationalen Kindermalwettbewerbes ausgezeichnet. Fünf der Kinder unter acht Jahren hatten titellose Bilder gemalt. Unter ihnen befand sich neben Kindern aus Japan, Singapur, Dänemark und Südkorea auch ein chinesischer Junge namens Hu Xiaozhou, dessen Bild eine fliegende Schwalbe und zwei Hühner im Gras zeigte. Rd. 600.000 Kinder aus 86 Ländern hatten sich an dem Wettbewerb beteiligt (Xinhua, 1.10.79).

- ma -

(20) Chinesisches Olympisches Komitee

Am 25. Oktober beschloß der Exekutivrat des Internationalen Olympischen Komitees die Wiederaufnahme des chinesischen Olympischen Komitees. Das Nationale Olympische Komitee der Volksrepublik China wird unter dem Namen "Chinesisches Olympisches Komitee" firmieren, seine Flagge und Hymne werden die der VR China sein. Das "Komitee mit dem Stützpunkt Taipei" wird als "Chinesisches Olympisches Komitee Taipei" firmieren. Flagge und Hymne müssen verändert werden. Die Benutzung einer neuen Flagge und Hymne unterliegt der Zustimmung des IOC (Xinhua, 26.10.79).

- ma -

AUSLÄNDER UND DIE VR CHINA

(21) Botschaften in Peking "Gerüchteküchen"?

Der Direktor der chinesischen Nachrichtenagentur Xinhua (Neues China), Zeng Tao, soll - einem Bericht der japanischen Nachrichtenagentur Kyodo zufolge (nach SWB, 18.10.79) - einer Delegation von japanischen Journalisten geraten haben, kein Vertrauen in die Glaubwürdigkeit der Wandzeitungen an der sogenannten "Demokratischen Mauer" in Peking zu setzen. Gewisse Botschaften in Peking enthielten "eine Fabrik zur Herstellung von Gerüchten" mit dem Ziel, falsche Informationen zu verbreiten, (die dann - so wohl die innere Logik der Äußerungen von Zeng Tao - in den Wandzeitungen wieder aufgenommen würden). Dieser Versuch, eine Verbindung zwischen den Wandzeitungen demokratischer Gruppierungen und einzelner Personen mit einigen ausländischen Botschaften

herzustellen und die demokratische Bewegung damit zu diskreditieren, ist ein weiterer Ausdruck eines gegenwärtig wieder eher repressiven politischen Klimas, in dem der oppositionelle Wei Jingsheng unter dem Vorwand, militärische Geheimnisse an einen Ausländer weitergegeben und konterrevolutionäre Propaganda betrieben zu haben, als "Konterrevolutionär" zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt werden konnte (siehe Übersicht "Wei Jingsheng zu 15 Jahren Haft verurteilt" in diesem Heft).

- sch -

INNENPOLITIK

(22) Eliminierung der maoistischen Dogmatiker innerhalb der nächsten drei Jahre

Nachdem die 3. und 4. Plenartagung des XI. Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas die ideologisch-politische Linie der Deng Xiaoping-Fraktion zur offiziellen Parteilinie gemacht haben, geht die Gruppe der "Realisten" (Dengs ideologische Zauberformel lautet: "Die Wahrheit in den Tatsachen suchen") nun zum mehr oder weniger offenen Angriff auf ihre linken Gegner in der Partei über: Seit August wird in den Massenmedien wieder verstärkt der Fraktionismus jener Leute kritisiert, die laut eigener Parole "alle politischen Entscheidungen des Vorsitzenden Mao entschlossen verteidigen und alle Weisungen des Vorsitzenden Mao von A bis Z befolgen, ohne davon abzuweichen" (siehe auch C.a., Mai 1979, S.546). Ihnen wird darüber hinaus vorgeworfen, gegen die Beschlüsse der 3. Plenartagung zu arbeiten, die anstatt des von Mao propagierten Klassenkampfes und der permanenten Revolution die Verwirklichung der "vier Modernisierungen" zur "Hauptaufgabe der gegenwärtigen Epoche" erklärt hatte. Schließlich wird den maoistischen Dogmatikern angekreidet, daß sie die gesellschaftliche Praxis als einziges Kriterium für die Wahrheit nicht anerkennen, sondern statt dessen schematisch an Maos Werken festhalten würden. Da sich die beiden Fraktionen - wie Radio Anhui Anfang September meldete (nach SWB, 27.9.79) - unversöhnlich gegenüberstehen, hat die Parteiführung nun mehrheitlich beschlossen, die Parteiorganisation von maoistischen Dogmatikern zu reinigen und insbesondere die Führungsorgane der Partei auf allen Ebenen mit Funktionären zu besetzen, die voll hinter dem neuen Kurs stehen.

Die personelle "Ausrichtung" der Parteiorganisation war zuerst von Deng Xiaoping in einer Rede auf einer erweiterten Sitzung des Tianjiner Parteikomitees im August 1979 auf die Tagesordnung gebracht worden. Darin hatte Deng unter anderem gefordert, daß die Durchsetzung des neuen politischen und ideologischen Kurses durch eine loyale Parteiorganisation garantiert werden müsse. Gegenwärtig stünden jedoch nur ein Drittel der KP-Kader voll hinter dem neuen Kurs, während ein zweites Drittel sich indifferent verhalte und die künftige Entwicklung abwarte und das letzte Drittel gegen den auf der 3. Plenartagung beschlossenen Kurs der "Vier Modernisierungen" sei. Deshalb müßten - so Deng Xiaoping - von den Nachwuchs-Führungskräften zwei politische Bedingungen erfüllt werden:

1. Sie müssen den neuen Kurs vorbehaltlos unterstützen.
2. Sie müssen die mehrheitlich in den Führungsorganen der Partei beschlossene KP-Politik tragen und dürfen sich nicht dem Fraktionismus hingeben, d.h. im Interesse von Minderheitsfraktionen die offiziell gültige KP-Politik sabotieren (siehe C.a., Sept. 1979, Ü 17 und Ü 18).

Der stellvertretende Parteivorsitzende, Marschall Ye Jianying, ging in seiner von dem Deng-Mann Hu Yaobang verfaßten Rede zum 30. Jahrestag der Gründung der Volksrepublik China, die von der 4. Plenartagung verabschiedet und somit zu einem parteioffiziellen Dokument erhoben wurde, sogar so weit, diese beiden politischen Anforderungen an alle leitenden KP-Kader zu stellen:

- "1. Sie müssen die politische und ideologische Linie der Partei entschieden unterstützen;
2. Sie müssen in der Partei uneigennützig sein, sich strikt an Gesetz und Disziplin halten, an den Parteiprinzipien festhalten und mit dem Fraktionismus aufräumen" (nach BRu, 1979/Nr.40; siehe auch C.a., Sept. 1979, S.1027 ff.).

All jene Funktionäre, die diese beiden Bedingungen erfüllen, sollen also ihre Führungspositionen behalten bzw. mit Führungsaufgaben betraut werden:

"Diejenigen Kader, die sich mit aller Kraft für die Vier Modernisierungen einsetzen, selbständig zu denken wagen, wißbegierig sind, sich fachlich ständig weiterbilden, allseits mit gutem Beispiel vorangehen, an den Parteiprinzipien festhalten, die Disziplin einhalten, die Meinungen der Massen anhören und in ihrer Arbeit gewissenhaft, fleißig und kreativ sind, sollten ausgezeichnet und mit verantwortlichen Posten betraut werden" (nach BRu, 1979/Nr.40).

Mit denjenigen KP-Funktionären, die in der Vergangenheit politische und ideologische Fehler begangen hätten, jetzt aber bereit seien, diese zu korrigieren, könne und solle man "zusammenarbeiten" - eine derartige Diktion verrät, daß diese Gruppe von Kadern in Zukunft keine "verantwortlichen Posten" bekleiden wird. Die maoistischen Dogmatiker sollen jedoch - nach dem Willen Ye Jianyings und der Mehrheit der Parteiführung - gänzlich aus der Parteiorganisation ausgeschaltet werden:

"Gegenüber der kleinen Zahl von Kadern, die trotz geduldiger Erziehung nach wie vor auf ihren Fehlern beharren und fraktionistisch tätig sind, sowie denjenigen, die in ihrem revolutionären Unternehmungsgeist und politischen Verantwortungsgefühl erlahmt sind, müssen entsprechende organisatorische Maßnahmen ergriffen werden. Wir dürfen nicht zulassen, daß sie die Durchführung der Linie, der Richtlinien und der Politik der Partei beeinträchtigen" (ebd.).

Konkrete Richtlinien für die nun in Angriff genommene personelle Ausrichtung der Parteiorganisation wurden auf einem nationalen Forum über Organisationsarbeit verabschiedet, das von der Organisationsabteilung des Zentralkomitees der KP Chinas vom 5. Sept.-7. Okt. 1979 einberufen wurde. An dem Forum, das "mit Zustimmung und unter der direkten Führung des Zentralkomitees" abgehalten